



K

inderstube
im Bach



Feuersalamander sind unsere größten und wohl auffälligsten Schwanzlurche. Ihren Namen haben die Tiere von einem alten Aberglauben: Im Mittelalter warf man die Tiere bei Bränden in die Flammen, um so die Feuersbrunst zu ersticken.



Gesehen haben wir fast alle schon einmal einen Salamander. Aber wie sie leben, weiß kaum wer.

Kein Wunder: Feuersalamander sind in der Nacht aktiv und in der Dämmerung. Nur bei starkem Regen oder an feuchten, wolkenverhangenen Tagen sind die Tiere auch bei Licht unterwegs.

Und Feuersalamander sind anspruchsvoll, was ihren Lebensraum betrifft. Sie brauchen feuchte Laub- und Mischwälder im Hügelland oder Bergland. Als Tagesversteck braucht alte Wurzelstöcke, Totholz, dicke Falllaub-Schichten am Waldboden. In ähnlichen Verstecken, in Felspalten und Höhlen überwintern die Salamander auch.

Der Nationalpark ist also ein richtiges Paradies für Feuersalamander: Durch die schattigen Buchenwälder fließen zahlreiche Bäche, mit klarem, kühlem und sauerstoffreichem Wasser. Und wo die Bächlein zu klein werden für Bachforellen, findet der Feuersalamander seine Kinderstube.

Im Gegensatz zu den meisten anderen heimischen Amphibien legt der Feuersalamander keine Eier, sondern setzt kiementragende Larven ins Wasser ab. Die Larven leben verborgen unter Steinen, Wurzeln und Laub in ruhig fließenden Zonen oder kleinen Tümpeln der Bäche.

Die Larven fressen Würmer, Kleinkrebse und Larven von Wasserinsekten. Bis zum Spätsommer dauert die Entwicklung der Larven. Dann bilden sich die Kiemenbüschel immer mehr zurück, die kleinen Salamander verlassen das Wasser und gehen zum Landleben über. Am Land fressen die Salamander bevorzugt Schnecken, Würmer und so ziemlich alles

Kleingetier – vorausgesetzt, die Beute hat keine zu harte Schale.

Schwarz-Gelb heißt Gift

Um selbst nicht gefressen zu werden, tragen Feuersalamander ihre Warnfärbung. Die Farben-Kombination schwarz-gelb bedeutet in der Natur oft „Achtung giftig“. Tatsächlich ist das Sekret des Feuersalamanders, das Alkaloid Salamandrin, giftig und für kleinere Säugetiere sogar tödlich.

Feuersalamander können bis zu zwanzig Jahre alt werden. Und je größer und älter die Tiere werden, desto giftiger wird das Sekret, das die Tiere über ihre Drüsen ausscheiden. Die auffälligsten Giftdrüsen sitzen am Kopf hinter den Augen.

Für Menschen ist das Sekret nicht gefährlich. Berühren sollte man die schönen Tiere trotzdem nicht.

Feuersalamander sind gebietsweise selten geworden. Vor allem durch die Zerstörung des Lebensraumes: Wenn aus Laubmischwäldern Fichten-Monokulturen werden, bedeutet das meist das Aus für den Salamander.

Und was den Kröten und Fröschen hilft – sichere Wege zu den Laichplätzen – das hilft auch den Salamandern.

- Kleine Bilder von links nach rechts: Alpensalamander, Feuersalamander, Larve des Feuersalamanders
- Großes Bild: Larve des Feuersalamanders

Text: Wolfgang Hauer
Fotos: Wolfgang Hauer
Roland Mayr